



wahrnehmung.ch

# Im Portrait: Tabea Wössner



## **LEHRERIN, MASTER IN «FRÜHE KINDHEIT», SEIT 2018 THERAPEUTIN BEI WAHRNEHMUNG.CH**

### **«ICH HABE IMMER WIEDER AHA-ERLEBNISSE BEI MEINER ARBEIT»**

Sie nimmt sich Zeit für ihre Antworten. Schaut dabei immer wieder aus dem Fenster, als ob der Blick in den winterlichen Morgen ihre Gedanken lenken würde. Auch wenn sie zu einer Antwort ansetzt, sucht sie ab und zu noch nach den richtigen Worten. «Es ist gar nicht so einfach zu erklären, wie ich zur Stiftung kam und weshalb ich so überzeugt bin von der Therapie mit dem Affolter-Modell<sup>®</sup>», meint die 34-jährige St. Gallerin mit einem Lächeln. Sie versucht es trotzdem. Und beginnt ganz von vorne.

### **PAPAS SCHÜLERIN UND PFADI TROTZ ALLEM**

Im Postauto auf dem Weg von ihrem Wohnort Engelburg nach St. Gallen erzählt Tabea Wössner, dass Kinder mit einer Wahrnehmungsbeeinträchtigung Teil ihres Lebens seien, seit sie denken könne. Ihr Vater Matthias Neuweiler war Leiter der Sonderschule für Kinder mit Wahrnehmungsstörungen (WG) in St. Gallen. Ab und zu waren Kinder aus der Schule bei Neuweilers zu Hause zu Gast. Einmal fuhr sogar eines mit der Familie in die Ferien. «Aber mir fehlen konkrete Erinnerungen», sagt Tabea Wössner. Trotzdem scheinen sie diese Begegnungen geprägt zu haben. So engagierte sie sich zum Beispiel schon als 15-Jährige in der «Pfadi trotz allem», einer Pfadfindergruppe in St. Gallen, in der Kinder mit und ohne Behinderung willkommen sind. Zur Gruppe gehörten auch Kinder und Jugendliche, die in der WG zur Schule gingen. Schon sehr bald übernahm Tabea Wössner Leitungsaufgaben in der Pfadgruppe. Dass sie sich später einmal beruflich mit der Wahrnehmungsproblematik auseinandersetzen würde, ahnte sie damals noch nicht.

### **DAMIT HAT SIE NICHT GERECHNET**

«Ich finde es heute noch erstaunlich, dass ich an diesen Platz gerutscht bin und heute mit Kindern mit Problemen in der Wahrnehmung arbeite», meint Tabea Wössner. Wir steigen bei der Haltestelle Stahl aus und spazieren durch den

Wintermorgen bis zur Militärkantine. Bei einer Tasse Cappuccino schildert sie ihren beruflichen Werdegang. Und meint lächelnd, sie habe wohl einfach Glück gehabt. Weder wollte sie bewusst in die Fussstapfen ihres Vaters treten, noch hatte sie ein Erlebnis, das ihr den weiteren beruflichen Weg deutlich machte. Dass sie nach dem Gymnasium an der Pädagogischen Hochschule Rorschach ihr Studium aufnahm, hatte vor allem damit zu tun, dass Tabea Wössner eine pädagogische Ausbildung für eine solide Grundlage hielt. Und auch, weil sie sich für keine andere Studienrichtung so richtig begeistern konnte.

### **«EINE NASE VOLL NEHMEN» VON DER WG**

Nach Abschluss der PH und einem Jahr Praxis entschied sie sich für ein Praktikum an der WG. Sie nutzte die letzte Chance dazu, denn ein Jahr später wurde die Schule geschlossen. Sie habe viel gelernt, meint sie rückblickend. Sie wurde in die Grundlagen der Therapiemethode nach dem Affolter-Modell® eingeführt und wendete diese in der täglichen Arbeit auch an. Zurück an der Regelschule fiel ihr etwas Entscheidendes auf: «Mir wurde bewusst, dass im Kindergartenalter die wirklich relevanten Entwicklungsschritte bereits gemacht sind. Wo also kann die Entwicklung schon vorher begünstigt und die Kinder am wirkungsvollsten unterstützt werden?»

### **WENN IM STUDIUM DIE PRAXIS FEHLT**

Diese Gedanken waren es, die Tabea Wössner motivierten, das Masterstudium «Frühe Kindheit» aufzunehmen, der sich auf die Bildung und Betreuung von Kindern zwischen 0 und 5 Jahren bezieht. Konkrete Erwartungen hatte sie nicht an den zweijährigen Studienlehrgang, der sich unter anderem mit der Frage befasst, wie der Lebensraum von Säuglingen und Kleinkindern gestaltet werden kann, damit gesundes Aufwachsen gelingt. Tabea Wössner wusste zwar, dass der Master auf die Forschung ausgerichtet ist. Und sie hätte sich durchaus auch vorstellen können, den Weg in die Forschung einzuschlagen. «Trotzdem fehlte mir die Praxis mit Kindern in dieser Altersstufe. Was mir auch gleichzeitig aufzeigte, dass ich nicht in einem Gebiet theoretisch tätig sein möchte, ohne Bezug zur praktischen Arbeit zu haben.»

### **KONTO LEER, ZUKUNFT OFFEN**

Und wie soll es nach dem Master weitergehen? Wieder hatte sie Glück, ist Tabea Wössner überzeugt. Ihr Studium hatte sie sich als Velokurierin finanziert. Jetzt war es an der

Zeit, eine Stelle zu suchen, weil sie Geld brauchte. Eine Mitarbeiterin der Heilpädagogischen Schule machte sie auf eine freie Stelle aufmerksam. Kurze Zeit später hatte sie die Stelle und unterrichtete im Jobsharing auf der Basisstufe Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren.

## **ERSTER AFFOLTER-KURS® MIT WISSENSVORSPRUNG**

Kaum an der HPS, wurde sie in einen ersten Affolter-Kurs® geschickt. Sie wusste dank Praktikum an der WG ja bereits, worum es ging. Ihr fehlte aber, wie den anderen Kursteilnehmenden auch, die praktische Erfahrung. In den Kursen lernte sie enorm viel dazu. Innerhalb von zwei Jahren besuchte sie die nötigen sechs Kurswochen bis zur Zertifizierung. «Ich habe im Masterstudium <Frühe Kindheit> verschiedene Modelle und Theorien kennengelernt. Das Affolter-Modell® ist nach wie vor jenes, das mich am meisten begeistert», meint sie. Das Modell gehe tiefer, sei umfassender und setze die Gesamtentwicklung und die Wahrnehmung in Bezug zueinander, erklärt Wössner weiter.

## **UND WIEDER SPIELTE DAS GLÜCK EINE ROLLE**

Dass sie heute mit einem 50%-Pensum bei der Stiftung wahrnehmung.ch arbeitet, bezeichnet sie wiederum als glückliche Fügung. In den Jahren an der HPS wurde sie zweimal Mutter und zog mit ihrem Mann und ihren Kindern mit einer befreundeten Familie in eine Wohngemeinschaft. Die Arbeit an der HPS wurde in dieser Lebensphase zu viel. Für die Familie und für sie selbst. Sie zog die Konsequenzen und gab ihre Lehrtätigkeit an der HPS auf.

Knapp ein Jahr lang widmete sich Tabea Wössner ganz der Familie. Als sie letztes Jahr von Sabine Augstein von der Stiftung wahrnehmung.ch kontaktiert wurde, zögerte sie nicht lange und nahm das Stellenangebot an. Seit Oktober arbeitet Tabea Wössner nun an zwei Tagen die Woche als Therapeutin und Beraterin, assistiert bei Kursen und ist zuständig für die Datenerhebung für eine Pilotstudie in Zusammenarbeit mit der HPS. Thema: Die Wirksamkeit der Affolter-Methode®

## **AM MEISTEN FREUDE MACHT...**

Beratung, Therapie, Forschung, Schulung, alles in einem Job! Genau diese Vielfalt ist es, die Tabea Wössner schätzt. «Nach den Kursen freue ich mich darauf, wieder mit den Kindern zu arbeiten. Es würde ja auch keinen Sinn machen, an Kursen zu assistieren, wenn ich selbst keine Therapieerfahrung habe», sagt sie. In den Kursen, die sie als Assistentin be-

gleitet, lernt sie Neues dazu, immer wieder gibt es Aha-Erlebnisse. Dann zum Beispiel, wenn verschiedene Verhaltensweisen von den Kindern aus der Therapie, von den eigenen Kindern oder sogar von sich selbst durch das Entwicklungsmodell erklärt werden können und so sinnhaft werden.

## **FORTSCHRITTE SICHTBAR?**

Zurzeit sind acht Kinder bei Tabea Wössner in Therapie. Ob schon Fortschritte gemacht wurden, mag sie nicht beurteilen. Sie freut sich aber zum Beispiel darüber, dass sie das Verhalten des stark autistischen Teenagers heute schon besser interpretieren und richtig darauf reagieren kann. Und auch, dass sie zu den Kindern einen guten Draht hat. «Wir sind so sehr auf ein Ziel fixiert, zum Beispiel die Zubereitung eines Fruchtsafts, dass die Beziehung durch das gemeinsame Ziel wie von selbst entsteht. Ich lasse die Kinder nicht scheitern, sie erleben im Therapiealltag weniger Frust als im Alltag. Das schafft Vertrauen, stärkt die Beziehung.»

Tabea Wössner schaut auf die Uhr. Sie hat an diesem Montagmorgen um 10.00 Uhr eine erste Therapiestunde. Zusammen stapfen wir durch den Schnee in Richtung Florastrasse. Zu berichten gäbe es noch vieles. Schliesslich ist es nicht ganz einfach, die Arbeit der Stiftung und ihre persönliche Begeisterung für die Affolter-Methode® in so kurzer Zeit zu schildern. Was gut ist so. Oder wie Tabea Wössner es ausdrückt: «Man soll die Entwicklung von Menschen nicht in drei Sätzen erklären können.»

## **UND PRIVAT?**

Tabea Wössner lebt in Engelburg, wo sie mit ihrem Mann und den beiden Kindern (4 und 2<sup>1/2</sup>) zusammen mit einer anderen Familie in einer Wohngemeinschaft lebt. Seit Oktober 2018 arbeitet die 34-Jährige in einem 50%-Pensum für die Stiftung. Sie ist als Therapeutin und Beraterin tätig, assistiert bei Kursen und erhebt Daten für eine Pilotstudie der HPS zum Thema «Wirksamkeit der Affolter-Therapie®».

